Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Anzeigen werden die 4gespaltene Kompuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 6. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Dienstag, den 20. Januar | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | 1914

Das albanische Rätsel.

In mühevollen Verhandlungen hatte die Londoner Botschafterkonferenz die von den Großmächten beschlossene Schöpfung des unabhängigen Fürstentums Albanien auf dem Papier seinerzeit zustandegebracht. Aber jetzt, da nun diese eigenartige Schöpfung zur realen Wirklichkeit werden soll, treten die hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten immer mehr hervor, und von einer nur einigermaßen befriedigenden Lösung des albanischen Problems kann im Ernste auch heute noch nicht gesprochen werden. Die Verzögerung in der Thronbesteigung des künftigen Fürsten von Albanien, des Prinzen Wilhelm zu Wied, läßt hinlänglich erkennen, daß in dieser Angelegenheit durchaus noch nicht alles klappt, die albanische Sondermission, welche dem Prinzen die albanische Fürstenkrone anbieten soll, scheint sich noch nicht einmal auf den Weg nach Potsdam gemacht zu haben. Die innere Lage in Albanien gestaltet sich denn auch gerade jetzt immer kritischer; bereits der türkischerseits ins Werk gesetzte Putschversuch in Valona warf auf die im Ganze befindlichen Machenschaften, die überwiegend sich zum Islam bekennenden Albanesen gegen den ihnen von den Mächten bestimmten Herrscher, als einen Christen, aufzuhetzen, ein grelles Streiflicht, und nach privaten Berichten aus Albanien treiben die dort umherziehenden mohammedanischen Agitatoren ihr Aufwiegelungswerk gegen den Prinzen zu Wied unter der Bevölkerung immer ungenierter. Schon ziehen aufständische albanische Banden gegen Valona, den Sitz der provisorischen albanischen Regierung, und die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission, welch' letztere vorläufig die Regierungsgewalt aus den Händen des zurückgetretenen provisorischen Regierungschefs Ismal Kemal Bei übernommen hat, sollen in nicht geringen Aengsten vor den heranrückenden Rebellenscharen sein. Letztere schlagen sich sogar schon bei Elbassan mit den ihnen entgegentretenden albanischen Regierungstruppen, deren Gesamtstärke tausend Mann kaum übersteigen dürfte, herum.

Wer eigentlich hinter diesen Unruhen und revolutionären Treibereien in Albanien steckt, das läßt sich zwar noch nicht bestimmt sagen, man irrt indessen wohl schwerlich in der Annahme, daß Essad Pascha, der fragwürdige Held von Skutari, trotz seiner Ableugnungen die Hand mit im Spiele hat. Auch Ismael Kemal Bei scheint kein ganz reines Gewissen zu haben, da er so plötzlich auf seinen bisherigen Posten an der Spitze der provisorischen albanischen Regierung verzichtet hat, und auch Izzet Pascha, dem gewesenen türkischen Kriegsminister, ist nicht recht zu trauen, soll doch zu seinen Gunsten der Putsch von Valona versucht worden sein. Alles in allem genommen, ist der gegenwärtige Stand der Dinge in Albanien ein ziemlich unerquicklicher, und man muß darum erwarten, daß die Großmächte in irgend einer Weise energisch eingreifen, um Ordnung zu schaffen und ihrem Schützling, dem Prinzen Wied, den Weg zum albanischen Thron bahnen. Es ist denn auch die Rede davon, ein italienisches oder österreichisch-ungarisches Expeditionskorps nach Albanien zur Herstellung der Ruhe zu entsenden, worüber natürlich erst Verhandlungen unter den Mächten stattfinden müßten. Jedenfalls nimmt sich die weitere Entwickelung der albanischen Angelegenheit, noch recht rätselhaft aus, wenngleich wenigstens die südalbanische Grenzfrage sich zu lösen beginnt, da die Griechen die von ihnen besetzten Grenzbezirke Veskopeta und Koritza geräumt haben sollen. Wie Berliner Meldungen übrigens wissen wollen, soll sich Kaiser Wilhelm sehr pessimistisch betreffs der Aussichten des Prinzen Wied in Albanien geäußert und ihm persönlich von dem „albanischen Abenteuer" geradezu abgeraten haben. Der Prinz soll jedoch erklärt haben, er betrachte sich als Vollstrecker einer Kulturmission in dem in der Zivilisation noch so weit zurückgebliebenen Lande. — Möge der junge Fürst mit dieser Mission nicht scheitern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Herzog Ernst August von Braunschweig hat bei seinem soeben abgestatteten Antrittsbesuche am kaiserlichen Hofe zu Berlin eine ungemein auszeichnende Aufnahme gefunden, das ganze offizielle Zeremoniell des Berliner Hofes war zum Empfange des fürstlichen Schwiegersohnes des Kaisers aufgeboten. Kaiser Wilhelm empfing, umgeben von seinen Söhnen, den Herzog Ernst August persönlich bei dessen am Freitag kurz vor 11 Uhr erfolgten Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Berlin. Die gegenseitige Begrüßung zwischen den beiden Monarchen trug einen sehr herzlichen Charakter. Nach seinem Eintreffen im Residenzschlosse wurde Herzog Ernst August von der Kaiserin und den Prinzessinnen begrüßt. Abends war Galatafel im Schlosse, bei welcher der Kaiser und der Herzog Trinksprüche miteinander austauschten. Der Kaiser gedachte in seinem Toast der langen engen Beziehungen zwischen Preußen und Braunschweig und knüpfte hieran den Ausdruck der Hoffnung, daß zwischen beiden Staaten in aller Zukunft der Geist engen freundlichen Einvernehmens herrschen werde. Weiter sprach der Kaiser die bestimmte Zuversicht aus, daß Herzog Ernst August sein Gelöbnis für Kaiser und Reich mit deutscher Treue erfüllen werde. Zuletzt begrüßte er den Herzog als seinen Schwiegersohn und schloß mit einem Hoch auf den Herzog und dessen Gemahlin, die ihren erlauchten Gatten leider nicht nach Berlin hat begleiten können. In seinem Erwiderungstoast auf den Kaiser und die Kaiserin beteuerte Herzog Ernst August, er werde es als eine der wesentlichsten Aufgaben seiner Regierung betrachten, zum Reiche zu Preußen und vor allem auch zum Kaiser gute staatliche und persönliche Beziehungen zu pflegen. Er wies dann auf das ihn mit dem Kaiser und dem kaiserlichen Hause verbindende enge verwandtschaftliche Band hin, schließlich seinem Bedauern Ausdruck verleihend, daß ihn die Herzogin nicht nach Berlin habe begleiten können. — Am Sonnabend hielt der Kaiser mit den kapitelfähigen Ordensrittern des Schwarzen Adlerordens ein Kapitel im Berliner Residenzschlosse ab, wobei die feierliche Investitur der neuernannten Ritter dieses höchsten preußischen Ordens, unter denen sich auch der Herzog Ernst August befand, vollzogen wurde.

Das Krönungs- und Ordensfest.

Berlin, 18. Januar. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute in herkömmlicher Weise begangen.

Zu dieser Feier hatten sich die Geladenen im Königlichen Schlosse versammelt. Der Präses der Generalordenskommission, General der Inf. und General à la suite von Jacobi händigte die Auszeichnungen aus, worauf die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden in den Rittersaal, die Brandenburgische Kammer und die übrigen dekorierten Personen in die Bildergalerie geführt wurden.

Die Majestäten ließen sich zunächst in der zweiten Paradevorkammer die Damen des Wilhelmordens, des Luisenordens, des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, des Frauenverdienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille vorstellen und begaben sich sodann mit den Prinzen und Prinzessinnen unter dem Vortritt der obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen in den Rittersaal, wo der Präses, der Generalordenskommission die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Hierauf fand der Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Der Hof- und Domprediger Vits hielt die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Nach dem Gottesdienste fand die Tafel statt. Die Eingeladenen hatten inzwischen ihre Plätze im Weißen Saal, in der Weißen Saalgalerie, im Ausbau der Bildergalerie und in den angrenzenden Gemächern eingenommen. Seine Majestät der Kaiser und König geruhten, den Toast auf das Wohl der dekorierten Personen auszubringen. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Majestäten mit den Prinzen und Prinzessinnen in den Rittersaal, wo viele der Anwesenden durch Ansprachen des Kaisers ausgezeichnet wurden.

Wieder einmal sind in Berliner politischen Kreisen Krisengerüchte im Umlaufe. Herr v. Jagow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, soll amtsmüde sein, der jetzige Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf wird sogar bereits als der mutmaßliche Nachfolger Herrn v. Jagows bezeichnet. Weiter heißt es, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, werde nächstens demissionieren, ja sogar auf den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erstrecken sich die Krisengerüchte; eine Meldung des offiziellen Wolffschen Bureaus be-

---

Zur Höhe.

Roman von Elsbeth Borchart.

(33. Fortsetzung)

Nachdruck erboten.

„Nicht weiter, Mutti — ich bitte Dich!" rief Isa flehend dazwischen. „Was jetzt auch trennend zwischen uns stehen mag, — das Rätsel wird gelöst werden. Für mich bleibt nur, in Geduld auszuharren und — für ihn zu beten."

Frau Renatus war keiner Erwiderung mehr fähig, sie sah, daß Isas Liebe zu stark war, um erfolgreich dagegen zu kämpfen. Ein weher Schmerz erfaßte sie. Nicht selbstsüchtige Gefühle waren es, auch nicht die Furcht, ihre Tochter verlieren zu müssen, sondern eine bange Sorge um deren Glück. Sie hatte nicht erwartet, daß Isas Herz, das Jahre hindurch herbe verschlossen, das seit jener bitteren Enttäuschung kein Vertrauen mehr zu einem Manne hatte fassen können, wieder erwachen würde. Sie war so ruhig und sicher in diesem Punkte geworden und nun stand mit einemmale die vollendete Tatsache vor ihr, die sie überraschen und überwältigen mußte. Und was war Isas Liebe, die sie selbst erst heute entdeckt hatte? Keine blinde Leidenschaft, keine unreife Ueberellung, sondern ein alles bestegendes Vertrauen, die starke Neigung des reifen Weibes. Aber gerade darum mußte sie die Enttäuschung um so tiefer treffen. Sein plötzliches Verschwinden, seine sonderbaren Zeilen gaben Anlaß zu Zweifeln die Menge. Wenn er nun nicht wiederkam — wenn er Isas Hoffnungen und Vertrauen nicht rechtfertigte? Würde sie diese Enttäuschung auch überwinden wie die erste? Mußte dann nicht etwas in ihr brechen und ihr jede Lebens- und Schaffensfreudigkeit für immer rauben?

Frau Renatus litt unsagbar unter solchen quälenden Gedanken und diese lagen so nahe. Sie selbst hatte Bardini liebgewonnen und an ihn die Tochter verlieren, würde ihr nicht schmerzlich gewesen sein, wenn er ihr offen seine Liebe bekannt und um Isas Hand geworben hätte. Statt dessen ging er plötzlich ohne Abschied, ohne Erklärung und ließ das Herz, das er sich gewonnen hatte, in Kummer und Sorge zurück. Aber die Liebe glaubt, vertraut und hofft eben alles. Gott segne das Kind.

15.

Der anhaltende, gleichmäßig niederströmende Regen wirkte niederdrückend auf das Gemüt und Frau Renatus warf die Frage auf, ob man unter den obwaltenden Umständen nicht besser täte, abzureisen.

„Du sprichst mir aus der Seele, Mutti; zu einem Abstecher ins Berner Oberland, wie wir es uns vorgenommen hatten, fehlt uns — ohne ihn doch die Lust, nicht wahr? Also laß uns nach Berlin zurückkehren!"

Der Gedanke an die Abreise lenkte die beiden Frauen von ihrem Kummer ab. Isa fühlte, daß sie in Berlin, wo nicht jeder Fleck sie an die schöne, mit ihm verlebte Zeit erinnerte, ruhiger werden würde. Zwar vergrößerte sie die Entfernung, aber Mailand lag nicht aus der Welt und für den, der die Welt nach allen Richtungen hin bereist hatte, würde es nicht schwer sein, sie zu finden, wenn er sie nur suchen wollte.

So ging der Föhn in ihrer Brust langsam vorüber, doch die Blüten waren weder gebrochen noch geknickt; sie beugten nur ein wenig ihre regengenassen Kelche.

Nach der Table d'hote machten sich die beiden Damen daran, ihre Sachen zu packen.

Isa war äußerlich wieder vollkommen ruhig, sie ordnete mit Umsicht das Nötige zur Reise an und schien nur Gedanken dafür zu haben. Nur als die Mutter für einige Zeit das Zimmer verlassen hatte, um entliehene Bücher in das Lesezimmer zurückzubringen, ging Isa ans Fenster und sah sinnend dem Schienenweg der Gotthardbahn nach. Und sie wanderte im Geiste mit dem fernen geliebten Manne.

Ein Pochen an ihrer Tür weckte sie aus ihren Gedanken. Sie ging und öffnete.

„Röseli!" rief sie überrascht und zog das verlegen zögernde Mädchen ins Zimmer.

Röseli preßte ihre Hand.

„O, Fräulein, Fräulein, wie soll i Ihne danke, wie soll i Ihne danke?" lachte und schluchzte sie zu gleicher Zeit.

„Was denn, Röseli?" fragte Isa und betrachtete sie prüfend.

„O, i hab ja nu endlich meinen Sepp, meinen Schatz."

„Und ich verlor den meinen," dachte Isa den Bruchteil einer Sekunde lang, dann waren ihre Gedanken und ihre Teilnahme wieder ganz bei dem Schicksal der jungen Sennerin.

„Erzählen Sie — was ist vorgefallen?"

„O, wisse Sie's denn noch nit?" fragte diese erstaunt.

„Was soll ich wissen, Röseli?"

„Daß der Sepp nu kein armer Mann mehr isch?"

„Wie das?"

„O, mei — Sie habe wirkli keine Ahnung? Jo — hat Ihne denn der Herr Bardini nit g'sagt, was er dem Sepp g'gebe hat für seine treue Führung? Freili, g'fahrli isch's g'wese; — als mi's der Sepp erzählt hat, hob i bald a Gänsehaut g'kriegt, bald isch's mi heiß g'worde vor Grauen, aber als sie glückli wieder in Brunne ang'langt sind, hat er dem Sepp sechshundert Frank geschenkt, — jo, staunens nur — sechshundert Frank. I war rein närrisch vor Freud' und hob's nit eher glaube wollen, bis er's mi g'zeigt hat. Darauf isch er zum Vater gegange und hat ihn g'fragt, ob er ihm nun sei Tochter geben wollt', und — denken's — der Vater hat eing'willigt. — Aber glauben's nit, daß es das Geld allein war, was ihn umg'stimmt hat; sein Stolz war schon g'broche, aber er wollt' ihn nach außen hin bewahre. Nu kann er sich ausrede mit dem Geld — aber — wenn's a nit so schnell gegange wär' — nachgegebe hätt' er doch. O, wie glückli haben's uns gemacht, liebes Fräulein — wenn wir nur wüschte, wie wir Ihne je vergelte könnte!"

Isa hatte diesem Bericht mit wachsender Anteilnahme zugehört. Doch als die Sennerin ihr jetzt in stürmischer Dankbarkeit die Hände küssen wollte, wehrte sie ab.

„Nein, nicht mir dürfen Sie danken — ein anderer verhalf Ihnen zu Ihrem Glück, das ich Ihnen von Herzen gönne."

„O, Fräulein, Sie meine den Herr Bardini? Glaube Sie, wir wäre nit zuerscht zu ihm gegangen? Aber als wir in sein Hotel, den Walchstätter Hof, heute früh hinkame, war er furt — nach Mailand sagten sie — und da habe wir g'oacht, es wär' glei', ob dem Herrn Bardini oder Ihne, danke müscht' wir Ihne alle beid. Eigentli hatte wir scho' Furcht, Sie wäre a furt."

Ueber Isas Wangen ergoß sich eine Blutwelle.

„Wir reisen auch morgen von Brunnen ab, und ich freue mich, daß ich Sie vorher noch so glücklich sehen darf."

„O, Sie wolle also doch furt? Wi leid mi das tut! Aber — i kann's ja verstehe — i hätt' a ka Ruh ohn' mei Sepp."

„Meine Mutter und ich fahren nach Berlin,"

zeichnet allerdings diese gesamten Gerüchte als auf müßiger Erfindung beruhend; doch versichert man an anscheinend unterrichteten Berliner Stellen, sie seien wenigstens hinsichtlich Herrn v. Jagows nicht so unbegründet. Auch der Empfang des in Berlin eingetroffenen Statthalters des Reichslandes Grafen Wedel durch den Kaiser hat Anlaß zu mancherlei Gerüchten gegeben; u. a. heißt es, Graf Wedel werde vielleicht schon im kommenden Frühjahr von seinem hohen Posten scheiden.

Im Reichstage wurden am Freitag zunächst kurze Anfragen erledigt, worauf man einen schleunigen Antrag des Zentrums, der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen beriet, wonach der Reichskanzler um Hinausschiebung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag bis Ende Februar ersucht werden soll. Abg. Erzberger (Zentr.) begründete den Antrag, betonend, er entspreche einem dringenden Wunsche der vom Wehrbeitrag betroffenen Bevölkerungskreise. Regierungsseitig sprach sich indessen der Reichsschatzsekretär Kühn durchaus gegen den Antrag aus, während die Redner aus dem Hause, die Abgeordneten Blunck (Volksp.), Rupp (kons.) und Erzberger, energisch für den Antrag eintraten. Er wurde denn auch vom Hause einstimmig angenommen, trotzdem, daß er angesichts der ablehnenden Stellungnahme der Regierung aussichtslos erscheint. Dann nahm das Haus die tags zuvor abgebrochene Generaldebatte über die Vorlage, betreffend die Erweiterung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wieder auf und führte sie zu Ende, die Vorlage dann an eine besondere Komission verweisend. Am Sonnabend trat der Reichstag in die Spezialberatung des Reichshaushaltsetats ein und zwar beim Etat des Reichsamtes des Innern.

Elsaß-Lothringen.

Zabern. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht, um die Behauptung zu kennzeichnen, daß die Zuspitzung der Verhältnisse in Zabern lediglich bestimmten, bisher dort in Garnison befindlich gewesenen militärischen Persönlichkeiten zur Last zu legen sei, einen Bericht des Garnisonkommandos Zabern aus dem Jahre 1903. Dieser Bericht schildert ausführlich, daß es bereits 1901 in Zabern gelegentlich der Verhaftung eines Matrosenartilleristen durch einen Unteroffizier zu Ausschreitungen von Zivilisten, halbwüchsigen Burschen, gegen den Unteroffizier kam. Der „Zaberner Anzeiger" gab diesen Vorfall in einer den Sachverhalt völlig entstellenden Weise wieder und begann eine ununterbrochene Hetze gegen den betreffenden Unteroffizier und die Militärbehörde. Der Unteroffizier wurde als Störer des Friedens zwischen Militär und Zivil hingestellt und seine Entfernung aus Zabern gefordert. „In Rücksicht auf die Wahrung der vollkommenen Selbstständigkeit der Militärbehörde", heißt es in dem Bericht des Generalkommandos, „und der unbedingten Betonung des Rechtsstandpunktes sowie des Schutzes der Autorität der Vorgesetzten gegenüber den verhetzenden und die öffentliche Meinung irreführenden Artikeln des „Zaberner Anzeigers" konnte das Infanterie-Regiment Nr. 99 die aufgedrängte Versetzung des Unteroffiziers nicht ins Auge fassen." Die Hetzartikel des „Zaberner Anzeigers" führten zu einer vollkommenen Verwirrung der rechtlichen Auffassung. Die Folge war, daß halbwüchsige Burschen beständig Reibereien mit Unteroffizieren suchten und vor grundlosen Angriffen gegen diese nicht zurückscheuten. Im August 1903 provozierten wiederum Zivilisten vor einem Gasthaus eine Schlägerei, bei der zwei Unteroffiziere mißhandelt wurden. In einem Artikel über diesen Vorfall forderte der „Zaberner Anzeiger" die Versetzung des oben genannten Unteroffiziers, der mit der Angelegenheit nichts zu tun hatte. Zum Schluß weist der Bericht darauf hin, daß sämtliche Reibungen zwischen Unteroffizieren und Zivilisten seit Herbst 1901 von Zivilisten provoziert worden und auf die Hetzartikel des „Zaberner Anzeigers" zurückzuführen sind. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" knüpft an den Bericht folgende Bemerkung: Aus Vorstehendem ergibt sich unwiderleglich, daß sich in Zabern seit dem Jahre 1901 zum mindesten an dem System nichts geändert hat, das bei der Erregung solcher Unruhen befolgt wird.

Militärisches Verbot. Aus Straßburg wird berichtet: Der Kommandierende General hat durch Korpsbefehl den Besuch der Gastwirtschaften und Restaurants, in denen die bekanntgegebenen französischen Hetzblätter aufliegen, den Unteroffizieren und Mannschaften verboten. Der Besuch von nichtpolitischen Versammlungen und Vereinen mit französischer Unterhaltungssprache ist den Heeresangestellten ohne vorherige Erlaubnis nicht mehr gestattet.

Ein Freispruch im Elsaß. Aus Mühlhausen wird berichtet: In dem sogenannten „Nichtstuer"-Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Oberelsässischen Landeszeitung", Haenggy, hat die Strafkammer auf Freispruch erkannt, in der Annahme, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe. Haenggy hatte am 30. März 1913 einen Bericht über eine Demonstrationsversammlung veröffentlicht, nach welchem der Referent, Pfarrer Scheer, den Ausdruck „4000 Offiziere 4000 Nichtstuer" gebraucht haben sollte. In dem Ausdruck erblickte der Kriegsminister eine Beleidigung des deutschen Offizierkorps und stellte Strafanzeige. Pfarrer Scheer erklärte als Zeuge, daß er die inkriminierte Wendung nicht gebraucht habe. Nur zwei jüngere Zeugen behaupteten, den Ausdruck gehört zu haben, während alle anderen Zeugen, vor allem der Vorsitzende des die Versammlung leitenden Bureaus, sowie der ausführende Polizeikommissar den Ausdruck „Nichtstuer" nicht gehört haben. Redakteur Haenggy war selbst nicht in der Versammlung anwesend, er erhielt den Bericht von einem ungenannten Reporter. Haenggy erklärte, er erblicke in dem Ausdruck „Nichtstuer" keine Beleidigung, da er im Zusammenhange mit dem Artikel nicht identisch mit „Faulenzer", sondern mit „unproduktiv" sei. Der Staatsanwalt führte aus, er könne dem Angeklagten den guten Glauben nicht bestreiten, er erblicke aber in der Wiedergabe eines beleidigenden Ausdruckes, dessen eigentlicher Urheber nicht festgestellt sei, eine strafbare Handlung; er beantragte für die beiden in Frage stehenden Artikel 80 bezw. 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte dem Antrage des Verteidigers entsprechend, wie oben mitgeteilt, auf Freisprechung.

— **Die Telegramme des Generals Pelet-Narbonne.** Als die beiden Disziplinarhöfe des Vorsitzenden des Straßburger Kriegsgerichts, Generals von Pelet Narbonne, an Herrn von Jagow und von Oldenburg durch die „Straßburger Neue Zeitung" bekannt wurden, vermutete man Indiskretion eines Postbeamten. Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird nun aus Straßburg berichtet: Tatsache ist, daß das Gericht um 10 Uhr zur Urteilsverkündung den Sitzungssaal betrat, und daß gegen 10,45 das Urtel verkündet wurde. General von Pelet-Narbonne wechselte darauf einige Worte mit dem Vertreter des Kriegsministeriums. Erst dann schrieb er die Drahtungen, verließ den Sitzungssaal und gab seinem auf der Straße wartenden Diener zwei Drahtungen an die obengenannten Personen. Eine Titelbezeichnung fehlte vollständig. Auch enthielten die Drahtungen keinen Glückwunsch. Ihr Inhalt lautete kurz: „Freispruch, Pelet". Beide Drahtungen sind 15 bis 20 Minuten nach der Urteilsverkündung aufgegeben worden. General Pelet-Narbonne war also Privatperson in diesem Augenblick und hatte das Recht, seinen beiden Jugendfreunden, Herrn von Jagow und von Oldenburg, die sich für den Ausgang des Prozesses interessierten, eine private Mitteilung zu machen. Die Sache kam dadurch zur Kenntnis des Straßburger Blattes, daß ein Redaktionsmitglied der „Neuen Zeitung" hinter dem Diener des Generals bei Aufgabe der Nachrichten stand. Die Post trifft keine Schuld.

— **Eine französische Stimme.** Die „Berliner Neuesten Nachrichten" geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die zum Teil geradezu maßlosen Kritiken der ausländischen Blätter an den Straßburger Prozessen letzten Endes der Enttäuschung darüber entspringen, daß nicht durch eine Verurteilung der Offiziere dem Ansehen des starken deutschen Heeres ein allen Feinden Deutschlands erwünschter Schlag versetzt wurde. Im Anschluß geben die „Berl. N. N." einen Artikel der „France Militaire" wieder, der von dem Straßburger Mitarbeiter dieses Blattes stammt und im Gegensatz zu vielen anderen französischen Stimmen folgendermaßen lautet: „Ich würde kein Wort über die vielen Widersprüche in den Zeugenaussagen vor dem Kriegsgericht verloren haben, wenn es mein Soldatenherz nicht drängte, dem Schneid des Regimentskommandeurs der 99er meine respektvolle und verdiente Huldigung darzubringen. Was man auch von der in den Novembertagen von Oberst Reuter gespielten Rolle denken mag — und ich glaube, daß wenige französische Offiziere betreffs Verteidigung ihrer Soldatenehre und derjenigen ihres Rockes eine so preußische Auffassung haben — es gibt keinen einzigen unter uns, welchen die Art und Weise der Aussage des Obersten überrascht hat. Ich stehe nicht an zu sagen, daß der Oberst von Reuter einen vorzüglichen Eindruck machte — er ist übrigens im Aeußern ganz Soldat — als er sagt: „Ich übernehme ganz allein die Verantwortung für die in Zabern seitens meiner Untergebenen begangenen Handlungen. Ich trage die ganze Verantwortung für die von mir gegebenen Befehle. Heute steht einer meiner Leutnants als Angeklagter neben mir. Ich wünsche voll und ganz für ihn einzutreten." Das heißt eine Sprache führen! Es wird mir niemand widersprechen, wenn ich behaupte, daß man Führern mit solchen Charaktereigenschaften überall hin folgt, wo sie einen hinführen. Der Oberst von Reuter ist augenscheinlich ein Charakter. Wieviel Führer habe ich doch kennen gelernt, die vor unendlich geringeren Verantwortungsgelegenheiten sich schamlos gedrückt haben! Ich denke, daß, wenn alle Obersten der deutschen Armee ihre Verantwortlichkeit in solchem Grade auffassen, die deutsche Armee gut geführt ist." . . . Man braucht diesem Urteil, das aus dem Munde eines Feindes kommt kein Wort hinzuzufügen, bemerkt hierzu das genannte Berliner Blatt. „So wird ein Franzose und Verfechter der schärfsten Revancheidee einem Manne gerecht, den ein Teil der eigenen Landsleute als den blutrünstigsten Vertreter des Säbelregiments hinstellt. Im Auslande weiß man besser als bei uns, daß ein Heeer, das von solchen Auffassungen getragen wie Oberst von Reuter sie bekundet, das eigene Land im Augenblicke der Entscheidung zu schützen wissen wird."

— **General Liman von Sanders.** Dem Generalleutnant Liman von Sanders Pascha ist vom Kaiser der Charakter eines Generals der Kavallerie verliehen worden. Der Monarch hat dem General diese hohe Auszeichnung am Mittwoch persönlich durch ein sehr herzlich gehaltenes Telegramm zur Kenntnis gebracht. Gleichzeitig ist, wie schon gemeldet, General Liman von Sanders zum Marschall des türkischen Heeres ernannt worden.

In den weitesten Kreisen der deutschen Sportwelt hat die Ablehnung der geforderten Reichsbeihilfe für die Vorbereitung der Olympischen Spiele in Berlin seitens der klerikal-sozialdemokratisch-polnischen Mehrheit der Budgetkommission des Reichstages großes Befremden und lebhaften Unwillen erregt. Ob diese Forderung bei der zweiten Etatslegung nun wenigstens im Plenum des Reichstages noch eine Mehrheit finden wird, dies steht vorläufig dahin.

Die neue preußische Staatsanleihe, betragend 400 Millionen Mark in vierprozentigen Schatzanweisungen, ist vom Konsortium für preußische Anleihen zu 96¼ Prozent übernommen worden. Von diesem Betrag sind 50 Millionen bereits fest übernommen, die restlichen 350 Millionen Mark gelangen am 29. Januar zum Kurse von 97 Prozent zur öffentlichen Zeichnung.

— **„Wir sind Germanen!"** Dieses stolze Wort ist leider nicht in Deutschland gefallen, sondern in Schweden. Gesprochen hat es einer der Leiter der Oppositionspartei Schwedens, Reichstagsabgeordneter Professor Kjellén in Karlskrona. Er sagte: „Zu denen, die da meinen, Schwedens Rolle sei, Vermittler zwischen Germanen und Slawen zu sein, sage ich: wir sind Germanen, sind Teilhaber der zwei höchsten Kulturgenossenschaften der Menschheit, der germanischen Gesellschaft und der evangelisch-lutherischen Kirche. Das wollen wir gänzlich bleiben. Schweden ist auf den Ehrenposten des Krieges als Flügelmann des großen germanischen Stammes gestellt gegen eine niedrigere Kulturwelt. Niemals wird es in der Geschichte heißen, daß Schweden seine Pflicht versäumte." . . . Diese goldenen Worte verdienen, festgehalten zu werden. Sie legen ein schönes Zeugnis ab für das Volksbewußtsein, das in unserem schwedischen Brudervolke wohnt. Wollte Gott, wir könnten das auch von uns sagen!

Oesterreich-Ungarn.

Eine Erinnerung an den Spion Redl.

Wien, 18. Januar. Bei der Versteigerung des Nachlasses des Obersten Redl hatte ein Schüler einen unentwickelten photographischen Film erworben, den er im Schullaboratorium entwickelte. Dabei ergab es sich, daß man die Photographie eines mit der Unterschrift des Thronfolgers versehenen Reservatbefehls an den Prager Korpskommandanten vor sich hatte, die schon wieder in das Kriegsministerium zurückgebracht worden ist, nachdem sie außer dem Schüler und dem Professor keine Zivilpersonen zu Gesicht bekommen haben.

Frankreich.

Die neue Vereinigung der Linken der französischen Deputiertenkammer wählte den früheren Ministerpräsidenten Briand zu ihrem Präsidenten. — Der Ausschuß der Deputiertenkammer für auswärtige Angelegenheiten genehmigte die Vorschläge und Kreditentwürfe über die Einrichtung des französischen Verwaltungsdienstes für Marokko. Zum vorläufigen Sitz des französischen Generalresidenten in Marokko wird Rabat erklärt.

Als Urheber des auf den in Paris lebenden Führer der radikalen türkischen Partei, Scherif Pascha, ausgeführten Revolveranschlages gilt Asmi Bei, der frühere Polizeipräsident von Konstantinopel. Das Attentat selbst wurde von einem gewissen Ali Dschewad ausgeführt.

Von der Armee. Mit dem 15. Januar ist die Neueinteilung der Truppen an der Ostgrenze in Kraft getreten. Die Bildung des neuen (21.) Armeekorps ist durchgeführt, General Legrand hat das Kommando übernommen. Das neue Armeekorps steht in und um Epinal zwischem dem 7. Armeekorps (Besançon) und dem 6. Armeekorps (Chalons sur Marne). Die „Tgl. R." bemerkt dazu: Die zu dem neuen Armeekorps gehörigen Truppen befanden sich mit geringen Ausnahmen schon bisher an der deutschen Grenze und gehörten zum 7. Armeekorps, von dem sie nur abgetrennt wurden. Die Neubildung des 21. Armeekorps stellt also keine eigentliche Heeresvermehrung, sondern nur eine zweckmäßigere Organisation dar. Das Generalkommando in Epinal hat General Legrand bereits übernommen. Mit diesem neuen besitzt Frankreich im Frieden 22 Armeekorps: Nummer 1 bis 21 und das Kolonialkorps, das mit 3 Divisionen im Mutterlande steht. Das 19. Armeekorps steht in Nordafrika, auf seine Herbeiführung nach dem Festland im Kriegsfall wird bestimmt gerechnet. Dies ist aber bloß in dem Falle möglich, daß Frankreich und England die Seeherrschaft im Mittelmeer besitzen. Von diesem Gesichtspunkt aus gewinnt die in letzter Zeit stattgefundene Verstärkung der englischen Flotte im Mittelmeer erhöhte Bedeutung.

Balkanhalbinsel.

Die Unruhen in Albanien nehmen zu. Aufständische Banden ziehen auf Valona, den Sitz der provisorischen Regierung. Bei Elbassan haben Kämpfe zwischen den Insurgentenbanden und den Regierungstruppen stattgefunden. — Die Griechen haben nach einer in Valona eingegangenen Nachricht die südalbanischen Grenzdistrikte Boskopeja und Kortza geräumt.

In Rumänien ist an Stelle des zurückgetretenen Ministeriums Majorescu ein neues Kabinett Bratianu gebildet worden; es ist ein liberales Kabinett.

England.

Die in London seit 11. November tagende sogenannte Titanic-Konferenz, die internationale Konferenz behufs Erzielung eines Abkommens über Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personenbeförderung wird in diesen Tagen zum Abschluß gelangen. — Das englische Unterseeboot „A VII" ist bei Plymouth gesunken. Die Besatzung gilt als verloren.

---

sagte Ifa heiß erröthend, „und so Gott will, sehen wir uns vielleicht nächstes Jahr hier wieder."

„Das wär' a Freud! — Aber nu — sind's nicht böse, Fräulein — mei Sepp steht außi — er hat sich nit reing'traut."

„Warum haben Sie das nicht sogleich gesagt, Röseli?"

Ifa ging selbst zur Tür und rief Arnegger herein.

Nachdem sich dieser draußen umständlich die nassen Füße am Läufer abgerieben hatte, trat er, verlegen die Mütze in der Hand drehend, ein. Dann mit plötzlichem Entschluß streckte er Ifa seine schwielige Rechte entgegen:

„Ohne Sie, Fräulein, wäre wir noch lange nit so weit. Wenn der Herr Bardini nit hätte das Edelweiß für sie flücke wolle — so könnte wir a noch zusehe."

In diesem Augenblick kam Frau Renatus zurück, und Ifa stellte ihr das glückstrahlende Brautpaar vor. Da ließ Frau Renatus Wein und Gläser bringen, und zusammen wurde auf eine glückliche Zukunft angestoßen.

Beseligt und von der Leutseligkeit der beiden Damen entzückt, verließ daß Paar endlich Mythenstein.

Am Abend dieses letzten Tages in Brunnen stand Ifa noch einmal am Fenster, wie sie es von Anbeginn täglich getan hatte, und sinnend ruhten ihre Augen auf dem trüben Bilde. Noch immer alles Grau in Grau, kein hoffnungsvoller lichter Streifen am Horizont! Sah es so in ihrem ferneren Leben aus? — Da brauste unten ein Gotthardzug unter der Veranda hervor. Mit solchem Zuge war gestern Bardini abgefahren, und sie hatte darüber geschlafen und es nicht geahnt. Eine Träne fiel auf ihre Hand, aber sie wurde hastig getrocknet. „Er wird wiederkommen — ich harre sein."

Die Melodie eines bekannten Liedes zog durch ihre Seele und sie sang es leise:

„Du kehrest mir zurücke,
Gewiß, Du wirst mein,
Ich hab' es versprochen,
Ich harre treulich Dein."

Mit den Tönen kam der Friede in ihr Herz zurück. „Ich harre treulich Dein." Das galt ihr wie ein Schwur an sich selbst.

Am andern Morgen standen sie reisefertig auf dem Bahnhof. Der Hausdiener des Hotels trug das Handgepäck.

Plötzlich stürmte Röseli mit einem großen Strauß Alpenblumen auf den Bahnsteig, ihr folgte Arnegger und in einiger Entfernung langsam, wie zögernd, ein Dritter — der alte Steiner, Röselis Vater.

Sie hätten ihrem lieben, guten Fräulein noch das Geleit geben wollen, sagte Röseli unter Tränen und reichte Ifa den Strauß. Ifa drückte ihr und Arnegger bewegt die Hand, dann sah sie wie fragend auf Steiner.

Es gab dem alten Bauern unter diesem Blick einen Ruck.

„'s isch noch nit zu spät, Fräulein," stieß er endlich nach letzter schwerer Ueberwindung hervor und preßte mit seiner großen Hand das feine Handgelenk Ifas.

„Nein, Herr Steiner," sagte Ifa freundlich lächelnd. „Ihrer Tochter Glück wird es Ihnen lohnen."

Ein Pfiff — der Zug fuhr ein. Noch ein Abschiedsgruß — ein Händedrücken — dann stiegen Ifa und ihre Mutter ein.

Die Türen wurden geschlossen und aus dem Fenster nickten die Abfahrenden den letzten Scheidegruß.

Fortsetzung folgt.

Beilage zu Nr. 6 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Dienstag, den 20. Januar 1914.

Kornfranck

ist ein reines, appetitliches Naturprodukt,
es ist ihm nichts hinzugefügt,
er hat's in sich!

2F

Berlin, Anfang Januar 1914.

Aufruf!

Bei dem großen Sturme Ende Dezember ist das Seebad Ahlbeck laut Nachrichten vom dortigen Herrn Amts-Vorsteher Schoepe am schlimmsten heimgesucht. Das Wasser hat furchtbar gehaust. Der ganze Brückenkopf der Seebrücke, sämtliche Laufstege der Bäder und zum Teil die Bäder selbst, sind total zerstört; die Strandterrasse und Promenade sind auf vielen Stellen weggerissen; der Schaden ist noch garnicht zu übersehen. Das Ufer mit den unterspülten Dünen ist ein einziges Trümmerfeld.

Bei diesem Sturme sind am Nachmittag des 30. 12. 13 auch **vier Fischer**, Julius Wolff, Carl Gamradt, Wilhelm Weber und Otto Biesenthal **beim Einlaufen aus der hohen See von der wuchtigen Brandung mit ihrem Boote beim Familienbad-Ostende an die Rammpfähle geschleudert worden.** Das Boot zerschellte. Den verunglückten Fischern, welche sich noch kurze Zeit an Mastbaum und Segeltakelage über Wasser hielten, Hilfe zu bringen, war leider unmöglich. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Von den Verunglückten, die sämtlich verheiratet sind, besitzt Carl Gamradt allein 13 Kinder, von denen die drei ältesten erwachsenen wenig erwerbsfähig sind.

Den vom Unglück so sehr schwer heimgesuchten armen Witwen zu helfen ist der Zweck dieses Aufrufs. Da die Finanzlage Ahlbecks nicht gut ist und durch den oben erwähnten Sturmschaden noch mehr in Anspruch genommen ist, so kann die Gemeinde nicht in größerem Maße helfen. Die Unterzeichneten bitten deshalb herzlich alle die vielen Badegäste, welche im Sommer ihre Erholung an der schönen Ostseeküste finden, zu helfen. Besonders der Frau Gamradt, die ja jetzt im Winter nicht im Stande ist, sich und ihre 13 Kinder zu ernähren, muß geholfen werden. Wir bitten, zwecks richtiger Verteilung der Gaben, Kleidungsstücke 2c. direkt ans Gemeindeamt in Seebad Ahlbeck, Geldspenden ebendorthin oder an eine der untenstehenden Adressen oder an die Kommerz- und Diskontobank zu senden. Jede Gabe, **auch die allerkleinste**, ist uns herzlich willkommen. Der stille Dank der armen Witwen wird jedem Geber innerliche Freude bereiten.

Hochachtungsvoll

Fabrikbesitzer Konrad Elster, Berlin NO 43, Neue Königstr. 67
Professor Ernst Kerter, Charlottenburg, Marchstr. 4
Weinhändler Alfred Junker, Berlin W 24, Friedrichstr. 125
Frau von Köppen, Halensee, Borussiastr. 6
Fabrikbesitzer C. Kramme, Berlin S 42, Gitschinerstr. 76
Direktor le Brit, Spandau, Stresowplatz 16
Rentier Fritz Lüdke, Charlottenburg, Giesebrechtstr. 20
Generalleutnant von Pirscher, Excellenz, Berlin W 30, Münchnerstr. 16
Geheimer Sanitätsrat Dr. med. **L. Rhode**, Berlin SO 26, Waldemarstr. 55
Kapellmeister Martin Schmeling, Potsdam, Französischestr. 5
Fabrikbesitzer Carl Schulz jr., Berlin S 59, Hasenheide 9
Hofbuchhändler Wilhelm Süsserot, Charlottenburg, Kaiserdamm 98
Komponist Richard Winter, Friedenau, Wilhelm Hauffstr. 7.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914, vorm. 11 Uhr, sollen im Bindlokale

5 kleine Körbe

öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Grundstücke gesucht!

Wer verkauft in bies. Stadt od. Umg. sein Grundst., Bauplatz od. Landwirtschaft? Ang. erb. **Felke & Co., Berlin W. 15**, Darmstädterstr. 7.

Neue
Ringäpfel, Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Datteln, Feigen, Backobst, Preiselbeeren, Pflaumenmus
empfiehlt
J. Reibnitz,
Klosterstraße.

Bruchbänder auch mit anatomischen Pelotten
Krankenkissen
Unterlagestoffe wasserdichte
Irrigatoren
Damenbinden
Gummibinden
Gummistrümpfe
Verbandwatten
Binden

Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Frisches
Speise-Leinöl
empfiehlt **J. Reibnitz,**
Klosterstraße.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken

Ein großes Schaufenster mit Tür
fast neu, sofort zu verkaufen.
Zurawski.

Achtung! Achtung!
Wichtig für Gastwirte.
Saalbesitzer greift zu; viel Umsatz.
Damenorchester Meiser
in Namslau, Krakauerstraße 10, erste Etage, spielt tageweise auf eigene Rechnung.

Stets frisch geröstete
Kaffees
in bester Qualität
à Pfund von 1,40 bis 2,— Mark
empfiehlt
Heinrich Freyer
Ring, im Rathause.

Foxterrier
zu kaufen gesucht, Rüde, circa ein Jahr alt, gut gezeichnet, stubenrein, wachsam aber nicht bissig. Angebote an
Major **Schumann, Namslau**, Meldeamt.

3 Stuben, helle Küche, Balkon, Entree und Gaseinrichtung, per bald zu vermieten.
Ida Sichla, Bahnhofstraße 3 C

Möbl. Zimmer
Bahnhofstraße 2.

Eine Stube und Küche
ist zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen
Mittelstraße 8.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, mit großer **Malerwerkstatt**, auch für andere Zwecke geeignet, auch geteilt, per 1. April cr. **Klosterstraße 16** zu vermieten.

2 Stuben und Alkove
sind zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen.
J. Miersbach.

Langestraße 27 ist eine kleine Wohnung bald zu vermieten.

2. Etage mit Bad
im ganzen oder geteilt zu vermieten
Mittelstraße 1.

Eine Wohnung im 1. Stock, 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten bei
R. Koschwitz.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. April 1914 zu vermieten bei **R. Mummert**, Braugasse 1.

2 Stuben, Küche und Beigelaß, sowie eine Stube und Alkove zu vermieten.
A. Baunasch.

Große Stube
mit angrenzender Dachkammer sofort zu beziehen.
Richard Hanschild.

Große, schöne Stube mit ebensolcher Küche zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen
Kasernenstraße 25.

Eine Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung nebst nötigem Zubehör, zu vermieten und per 1. Januar zu beziehen.
Glaser, Ring 31.

Schützenstraße 1 sind 6 Zimmer u. Küche, gr. Entree, Mädchengelaß und Zubehör bald zu verm. u. 1. April zu bez. Auf Wunsch Spülklosett und Badeeinrichtung.

Eine kleine Stube mit Zubehör ist zu vermieten und bald zu beziehen.
H. Sperling, Langestr. 5.

O. Opitz'sche Buchhandlung
Namslau Telefon Nr. 224 :: **Reichthal** Ring Nr. 72
empfiehlt
Ullstein-Bücher.
Eine Sammlung moderner Romane.
Jeden Monat erscheint ein Band zum Preise von
1 Mark.

Bisher erschienen:

Helene Böhlau, Ein Sommerbuch
Ludwig Ganghofer, Rachele Scarpa
K. Schönherr, Tiroler Bauernschwänke
Rudolf H. Bartsch, Der letzte Student
Richard Voss, Das Mädchen von Anzio
R. Skowronek, Das Verlobungsschiff
Kurt Aram, Familie Dungs
K. H. Strobl, Der brennende Berg
Walter Bloem, Das lockende Spiel
Paul O. Höcker, Die verbotene Frucht
Paul Keller, Die Heimat
Rudolf Herzog, Zum weißen Schwan
Fedor v. Zobeltitz, Der Herr Intendant
Ludwig Thoma, Krawall
Georg v. Ompteda, Denise de Montmidi
Ludwig Ganghofer, Gewitter im Mai
Korfiz Holm, Thomas Kerkhoven
Karl Rosner, Georg Bangs Liebe
Heinz Tovote, Mutter!
Franz Adam Beyerlein, Similde Hegewalt
Rudolf Hans Bartsch, Elisabeth Kött
Peter Rosegger, Die Förterbuben
Karl Rosner, Sehnsucht
Kurt Aram, Violet
Wilhelm Jensen, Unter heißerer Sonne
Fedor v. Zobeltitz, Das Gasthaus zur Ehe.

Jede Mutter
sollte ihre Kinder nur mit der
Steckenpferd-Buttermilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
waschen, denn sie ist die **beste Kinderseife**, da äußerst mild u. wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei O. Tietze und Carl Grimm.

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." à St 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form. Dazu **Zuckoh-Creme** à 50 u. 75 Pf. Bei **Oscar Tietze**, Drogerie, in der **Seifenfabrik G. Weiss)** sowie in allen **Apotheken** und **Drogerien** erhältlich!

Penkala

Füll-Bleistift

Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch als Farbstift unerreicht dünn und fest. Elegant, einfach und unverwüstlich!

Preis 1 Mk.

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau

Geographische Werke für die Hausbibliothek

Die Erde und das Leben Eine vergleichende Erdkunde von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit 487 Abbildungen im Text, 21 Karten und 46 Tafeln in Farbendruck, Tonätzung und Holzschnitt. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 17 Mark.

Afrika Von Professor Dr. Friedrich Hahn. *Zweite Auflage.* Mit 173 Abbildungen im Text, 11 Karten und 21 Tafeln in Farbendruck usw. in Halbleder gebunden 17 Mark.

Asien Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. *Zweite Auflage.* Mit 167 Abbildungen im Text, 16 Karten und 20 Tafeln in Farbendruck usw. In Halbleder gebunden 17 Mark.

Australien, Ozeanien und Polarländer Von Prof. Dr. W. Sievers und Prof. Dr. W. Kükenthal. *Zweite Auflage.* Mit 198 Abbildungen im Text, 14 Karten und 24 Tafeln in Farbendruck usw. In Halbl. geb. 17 Mk.

Europa Von Professor Dr. Alfred Philippson. *Zweite Auflage.* Mit 144 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Farbendruck usw. In Halbleder geb. 17 Mark.

Nordamerika Von Professor Dr. E. Deckert. *Zweite Auflage.* Mit 130 Abbild. im Text, 12 Karten u. 21 Tafeln in Farbendruck usw. In Halbleder geb. 16 Mk.

Süd- und Mittelamerika Von Professor Dr. Wilhelm Sievers. *Zweite Auflage.* Mit 144 Abbildungen im Text, 11 Karten und 20 Tafeln in Farbendruck usw. In Halbleder gebunden 16 Mark.

Das Deutsche Kolonialreich Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete. Unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von Professor Dr. Hans Meyer. Mit 78 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt, 54 farbigen Kartenbeilagen und 102 Textkarten, Profilen und Diagrammen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 15 Mark.

Meyers Geographisch. Handatlas 121 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Register aller auf den Karten vorkommenden Namen. *Vierte, neubearbeitete Auflage.* In Leinen gebunden 15 Mark.

Allgemeine Länderkunde **Kleine Ausgabe.** Herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Sievers. Mit 62 Textkarten und Profilen, 33 Kartenbeilagen, 30 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt und 1 Tabelle. 2 Bände in Leinen geb. zu je 10 Mk.

Meyers Orts- u. Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* Mit 51 Stadtplänen, 19 Umgebungs- und Übersichtskarten sowie einer Verkehrskarte und vielen statistischen Beilagen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 18 Mark. (Im Erscheinen.)

Ritters Geographisch-Statistisches Lexikon über die Erdteile, Länder, Meere, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Bäder, Kanäle, Eisenbahnen, Post- und Telegraphenämter usw. *Neunte Auflage.* 2 Bände in Halbleder geb. zu je 25 Mk.

Zu beziehen durch **Buchhandlung Opitz.**

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Kleinvieh Markt am 19. Januar 1914.

Der Auftrieb betrug: 7 Rinder, 342 Schweine, 220 Kälber, 247 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 131 Rinder, 250 Schweine, — Kalb, 8 Schafe,

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht A	Schlachtgewicht A
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungeschlt)	47—50	82—88
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	40—43	73—78
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	34—37	68—74
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 35	bis 78
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	47—49	81—84
Vollfleischige jüngere	43—45	78—82
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	42	84
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—47	77—82
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40—42	74—78
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	33—37	66—74
Mäßig genährte Kühe und Kalben	26—30	58—67
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 25	bis 54
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—59	96—102
Geringere Mast- und gute Saugkälber	48—52	86—93
Geringere Saugkälber	40—44	80—88
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	48—50	94—98
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	39—43	85—93
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	52—54	65—68
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	51—53	65—68
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	50—51	65—66
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	46—48	60—62
Sauen und geschnittene Eber	45—49	58—64
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—

Geschäftsgang: Langsam.

Auftrieb nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	—	—	—	—
Mittel- u. Niederschles.	1	37	—	—
Sachsen	—	—	—	—
Westdeutschland	—	—	—	—
Verkauft nach Elbing	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Ueberstand verbleiben	126	28	2	57

Von den Schweinen wurden verkauft zu

64 M.	—	Stück	55 M.	69	Stck	46 M.	2	Stück
63 „	—	„	54 „	146	„	45 „	13	„
62 „	—	„	53 „	209	„	44 „	7	„
61 „	—	„	52 „	197	„	43 „	—	„
60 „	—	„	51 „	132	„	42 „	1	„
59 „	—	„	50 „	121	„	— „	—	„
58 „	7	„	49 „	48	„	— „	—	„
57 „	22	„	48 „	31	„	— „	—	„
56 „	58	„	47	6	„	— „	—	„

Marktpreise,

festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Breslau, den 19. Januar 1914. Für 100 Kilogr.

1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte)		17,90—18,10
2. Roggen	desgl.	14,90—15,10
3. Hafer	desgl.	14,20—14,40
4. a) * Braugerste	desgl.	15,20—15,50
b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte		14,00—14,30
5. Viktoriererbsen (gute Qual. letzter Ernte		24,50—25,00
6. Kocherbsen	desgl.	21,50—22,00
7. Futtererbsen der letzten Ernte		17,00—17,50

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Winterraps feine 26,00, mitl. 25,50, gr. Ware 25,00

Heu p. 100 kg 6,00 bis 6,80 Mk.,

Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.

Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

Marktpreise der Stadt Namslau.

vom 17. Januar 1914.

	Höchster. M.	Höchster. ₰	Mittlerer. M.	Mittlerer. ₰	Niedrigster M.	Niedrigster ₰
Weizen 100 Kil.	17	70	17	20	16	70
Roggen „	14	70	14	20	13	70
Gerste „	15	90	14	90	13	90
Hafer „	14	10	13	60	13	10
Erbsen „	30	—	—	—	25	—
Kartoffeln „	4	—	—	—	3	60
Heu „	6	—	—	—	5	50
Stroh „	3	60	—	—	2	70
Butter (1 Kilogr.)	2	30	—	—	1	90
	—	—	—	—	—	—

Kombella die nichtfettende Hautcrème

Nach dem Rasieren eine Wohltat.

Tube 20, 60, 100 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Dazu **Kombella-Seife** 50 Pfg. erhältlich bei Oscar Tietze Germania-Drogerie

Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Kathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich.

Machen Sie einen Versuch!

Vermischtes.

— Enver Pascha am politischen Schachbrett. In der Entbehung des Generals Liman von Sanders Pascha vom Kommando des Konstantinopeler Armeekorps sieht die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" lediglich einen klugen Schachzug Envers. Das Blatt schreibt: „Im Pariser Blätterwald herrscht eitel Frohlocken, daß die Triple-Entente durch ihr mannhaftes Zusammenstehen angeblich einen großen Erfolg über das Deutsche Reich davongetragen habe, indem man glaubt, daß die Enthebung des Generals Liman von Sanders vom Kommando des Konstantinopeler Armeekorps dem vereinten Drucke Rußlands, Frankreichs und Großbritanniens zu danken sei. Möglich, daß es sich so verhält, daß die türkische Regierung, deren Gehirn jetzt der tatkräftige Enver Pascha darstellt, dem eigensinnigen Beharren Rußlands, daß sich in das Verlangen nach der Enthebung des deutschen Generals gerade von diesem Kommando richtig verbissen hatte, die Spitze nehmen wollte, und darum diesen Entschluß gefaßt hat. Man übersieht dabei, daß das Irade des Sultans hierüber weiter nichts darstellt, als eine wahre Ironie: Liman von Sanders wurde gleichzeitig mit erweiterten Vollmachten zum Generalinspekteur der ganzen türkischen Armee ernannt, ist also tatsächlich trotz der Enthebung vom Oberkommando des ersten türkischen Armeekorps in wahrem Sinne der Wortes die Treppe hinaufgepurzelt. Denn daß er als Generalinspekteur mit Generalvollmacht, zu inspizieren und Reformvorschläge zu machen, viel besser kennen lernen kann, was der türkischen Armee fehlt und wie dem abgeholfen werden kann, unterliegt doch wohl keinem Zweifel. Wenn die türkische Regierung gleichzeitig öffentlich kundtat, daß das Kommando über die Befestigungen an den Dardanellen und des Bosporus nicht dem Befehlshaber des ersten Korps in Konstantinopel unterstehe, hat sie lediglich wiederholt was immer schon gewesen ist: Dardanellen und Bosporus haben stets unter selbständigen Kommandanten gestanden, wie ja auch von uns zur Zeit der Kämpfe bei Bulair eingehend erörtert wurde. Wenn also Rußland, Frankreich und Großbritannien die Enthebung des deutschen Generals als eine diplomatische Niederlage des Deutschen Reiches bejubeln, so mögen sie es nach Herzenslust tun. In Wirklichkeit stellt sie weder das, noch eine Demütigung dar, sondern lediglich einen klugen Schachzug des jungen Enver Pascha, der zeigt, daß er auch weiter alle Kniffe und Schliche am politischen Schachbrett meistert und obenauf bleiben will."

Das Urteil im Hopf-Prozeß.

Frankfurt a. Main, 17. Januar. (Eigener Bericht der „Post".) Nach eineinhalbstündiger Beratung verkündet der Obmann der Geschworenen folgenden Wahrspruch:

Der Angeklagte, der Kaufmann und Fechtlehrer Karl Hopf wird des Mordes für schuldig befunden an seiner ersten Frau, des Mordversuchs an der zweiten und dritten Frau, sowie an seinen beiden Kindern. Hinsichtlich des Mordes oder Mordversuchs an dem Vater und an der Mutter sind sämtliche Schuldfragen verneint worden.

Staatsanwalt Keller: Von den Geschworenen ist der Angeklagte des Mordes für schuldig befunden, des Mordversuches in vier Fällen. Auf Mordversuch steht Zuchthaus von 1 bis 5 Jahren, auf Mord die Todesstrafe. Es liegt keine Veranlassung vor, gegen den Angeklagten wegen Mordversuches nicht die Höchststrafe für jeden einzelnen Fall zu erkennen. Ich beantrage daher gegen den Angeklagten die Todesstrafe und zusammen 15 Jahre Zuchthaus, dauernden Ehrverlust, sowie die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Verteidiger Dr. Sinzheimer: Ich habe keine Anträge zu stellen.

Vorsitzender (zum Angeklagten): Haben Sie noch etwas zu sagen? — Angeklagter: Nein.

Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Heldtmann, folgendes Urteil: Im Namen des Königs sprechen wir den Fechtlehrer und Kaufmann Karl Hopf schuldig des Mordes in einem Falle. Er wird zur Strafe des Todes verurteilt. Außerdem sprechen wir ihn schuldig in vier Fällen des Mordversuches und verurteilen ihn zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. In den übrigen Fällen wird der Angeklagte freigesprochen. Außerdem wird gegen den Angeklagten auf die zugehörigen Nebenstrafen erkannt.

Der Angeklagte nahm das Urteil stehend ohne jede Erschütterung und Erregung entgegen. Er ließ sich dann willenlos in seine Zelle zurückführen.

Vor dem Gerichtsgebäude harrte eine große Menschenmenge des Urteils und nahm die Todesstrafe gegen den Angeklagten mit großer Befriedigung auf.

Berlin, 17. Januar. Vor dem Schwurgericht hatte sich die Kontoristin Hedwig Kunze wegen Meineides zu verantworten, den sie in dem Prozeß gegen den Schauspieler Garrison geleistet haben soll. Garrison ist s. Zt. wegen Meineides zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden. Die Angeklagte Kunze wurde freigesprochen. Als der Staatsanwalt und der Verteidiger auf Freisprechung plädierten, brachen Geschworene und Zuhörer in Beifallsbezeugungen aus. In der Pause, noch vor Schluß der Beweisaufnahme, trat einer der Geschworenen an den Rechtsanwalt der Angeklagten heran und überreichte ihm 150 Mark als Ertrag einer von den Geschworenen während der Verhandlung vorgenommenen Sammlung für die Angeklagte, damit diese mit ihrem Kinde vor der äußersten Not bewahrt werde.

London, 17. Januar. Die Vulkankatastrophe in Japan. Auf der Vulkaninsel Sakurajchima sind 33 Personen noch lebend aufgefunden worden. Sie saßen eng aneinandergedrückt in einer Felsenhöhle. Matrosen der zur Hilfeleistung eingetroffenen Schiffe wateten knietief durch Asche, um die Höhle zu erreichen.

— Die Tierbändigerin im Kampf mit dem Bären. Die Zahl der in letzter Zeit so häufigen Fälle, in denen angeblich gezähmte Raubtiere sich gegen ihren Bändiger wandten oder ausbrachen, erfährt eine neue Bereicherung durch einen Vorfall, der sich dieser Tage in Lausanne in einer Menagerie abspielte. Die junge Tierbändigerin Olga Rosset betrat den Käfig eines großen Bären; die Bestie aber stürzte sich plötzlich auf das unbewaffnete Mädchen, richtete sich auf, packte es mit den Vordertatzen und versuchte, den Hals der Bändigerin mit den Zähnen zu erreichen. Der Stiefvater des Mädchens, Jeannin, eilte sofort in den Zwinger, wurde aber von dem großen Bären mit einem wuchtigen Tatzenhiebe empfangen, daß er besinnungslos niederfiel. Dann biß die Bestie der Bändigerin in die Schulter; ohnmächtig sank das Mädchen nieder. Zum Glück waren inzwischen einige Wärter mit Eisenstangen herbeigeeilt. Sie konnten das Raubtier in einen Winkel des Zwingers zurücktreiben und die beiden besinnungslosen Opfer seiner Angriffslust aus dem Käfig schleppen. Die Untersuchung ergab, daß Fräulein Rosset recht ernsthaft verwundet ist.

Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, hielt als Ehrengast der Handelskammer zu Bradford bei einem von ihr veranstalteten Bankett eine Rede über die deutsch-englischen Handelsbeziehungen, die er als ein sehr wertvolles Bindemittel für das Verhältnis zwischen Deutschland und England überhaupt bezeichne.

Untergang eines englischen Unterseebootes.

Am Freitag ist die englische Kriegsmarine von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei Plymouth ist während der Seemanöver das Unterseeboot „A 7" gesunken. Die weiteren Nachrichten lassen befürchten, daß auf die Rettung der Mannschaft wenig Hoffnung ist. Der Draht meldet über die Katastrophe:

Devonport, 16. Januar. Das englische Unterseeboot „A 7" ist bei Plymouth gesunken. Es besteht wenig Hoffnung, die Mannschaft zu retten.

Plymouth, 16. Januar. Das Unterseeboot „A 7" manövrierte zusammen mit anderen Unterseebooten in der Bai von Cawsand, die ungefähr 6 Meilen von Plymouth entfernt ist. Nach einigen Manövern merkte man, daß das Unterseeboot „A 7" fehlte. Es sollen 12 Mann und ein Leutnant an Bord gewesen sein. Von Plymouth wurde Hilfe erbeten. Rettungsboote sind sofort nach der Unglücksstätte abgegangen. Über das Schicksal der Besatzung ist noch nichts bekannt.

Plymouth, 16. Januar, 5 Uhr 30 Minuten abends. Einem Schiff der Unterseebootsflottille ist es um 5 Uhr nachmittags gelungen, mit der Besatzung des gesunkenen Unterseeboots „A 7" in Verbindung zu treten. Sie waren sämtlich am Leben. Rettungsschiffe der Regierung befinden sich am Schauplatz. Es besteht die Hoffnung, das Unterseeboot zu heben.

Plymouth, 16. Januar. Das gesunkene Unterseeboot „A 7" liegt 17 Faden unter Wasser. Die Bemühungen, es zu heben, sind bis um 7 Uhr abends erfolglos geblieben. Infolge der Länge der Zeit, die das Unterseeboot unter Wasser liegt, besteht nur noch sehr geringe Hoffnung, die Besatzung lebend zu bergen.

Plymouth, 16. Januar. Die Besatzung des untergegangenen Unterseebootes „A 7" ist nunmehr als verloren zu betrachten. In der Dunkelheit gestalteten sich die mit allem Eifer betriebenen Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig, und dem Bergungsschiff war es bis zur 9. Abendstunde nicht gelungen, die Ketten zur Hebung des gesunkenen Schiffes genau über den Ort des Unterganges auszuwerfen. Um 9 Uhr abends wurden daher die Rettungsarbeiten eingestellt. Sie sollten Sonnabend früh wieder aufgenommen werden. Die Taucher, die ein zweites Mal hinabstiegen, empfingen auf ihre wiederholten Klopfsignale keine Antwort der Eingeschlossenen mehr. Es ist daher anzunehmen, daß die unglückliche Mannschaft bereits ihren Tod gefunden hat. In Marinekreisen ist man der Ansicht, daß die Ursache der Katastrophe auf Versagen der Pumpen, die zur Leerung der Wasserbehälter dienen, zurückzuführen ist.

London, 18. Januar. Gestern wurde von einer Anzahl Fahrzeugen der Marine mit Netzen nach dem untergegangenen Tauchboot „A. 7" gesucht, bisher war alles vergeblich. Der Bergungsdampfer „94" wurde gestern abend in Plymouth erwartet. Die englischen Blätter heben hervor, daß das Schiff geschleppt werden muß, während Deutschland und Frankreich solche Bergungsdampfer für Tauchboote besäßen, die mit hohen Geschwindigkeiten unter eigenem Dampf gehen könnten.

Südafrika.

Die Streikbewegung in Südafrika nähert sich rasch ihrem Ende. An zahlreichen Orten nehmen die Streikenden die Arbeit wieder auf. Die von der Polizei im Gewerkschaftshause zu Johannesburg belagerten Führer der Streikbewegung haben sich ergeben.

Amerika.

Die vorläufige Einstellung der Zahlung der Zinsen für die innere wie auswärtige Schuld Mexikos bedeutet den Staatsbankerott Mexikos. Es ist kaum zweifelhaft, daß der Staatsbankerott der Republik Mexiko die ohnehin schwierige Stellung der Regierung des Präsidenten Huerta noch weiter erschüttern wird. — Die Annäherung zwischen Mexiko und Japan, welche schon seit einiger Zeit zu beobachten war, macht weitere Fortschritte. Japan ist offenbar bestrebt, den Widerstand Mexikos gegen die Vereinigten Staaten zu stärken, um hierdurch für sich selbst einen Konflikt mit der Union herbeizuführen. Vielfach wird geglaubt, daß dieser Konflikt noch vor Eröffnung des Panamakanals ausbrechen werde.

Lokales.

?? Namslau, 19. Januar. (Stadtverordneten-Versammlung.) Die am Donnerstag, den 15. d. M., stattgefundene erste diesjährige Stadtverordneten Versammlung eröffnete der Vorsteher Herr Kaufmann E. Kricke mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Nun erfolgte durch Herrn Bürgermeister Schulz die Einführung und Verpflichtung der wieder- und neugewählten Stadtverordneten, der Herren Konditor R. Koschwitz, Buchhändler Toebe, Maurermeister Alfred Kittner, Kaufmann Ploschke, Kaufmann E. Spallek, bezw. Oberpostsekretär Nelke, Kaufmann Friedrich und Tapezierer Baumhauer. Herr Bürgermeister Schulz begleitete die Einführung mit einer Ansprache, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die wiedergewählten Herren auch weiterhin mit Hingebung und Objektivität ihre ganze Kraft der Stadt widmen und die neugewählten Herren ebenfalls ohne Rücksichtnahme auf irgend welche Aeußerlichkeiten einzig und allein das Wohl der Stadtgemeinde im Auge haben werden. — Hierauf sprach Herr Bürgermeister Schulz die Glückwünsche des Magistrats zum neuen Jahre den Herren Stadtverordneten für ihre Person, ihre Familie und ihren Beruf aus und wünschte auch, daß das gute Verhältnis, das bisher zwischen den städtischen Körperschaften bestanden, auch weiter unbeschadet ihrer Selbständigkeit bestehen möge. — Als dann das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt worden, erfolgte die Vorstandswahl. Bei der Wahl des Vorstandes führte das älteste Mitglied des Kollegiums Herr Rentier Land den Vorsitz. Es wurde als Vorsteher Herr Kaufmann E. Kricke wiedergewählt. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder leitete Herr Kricke und wurden die Herren Kaufmann Wechmann als stellv. Vorsteher, Buchhändler Toebe als Schriftführer und Steuerinspektor Conrad als stellv. Schriftführer wiedergewählt. — Hierauf erstattete Herr Toebe den Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im vergangenen Jahre. Es haben in demselben zwölf ordentliche und eine außerordentliche Sitzung sowie zwei außerordentliche Sitzungen in Gemeinschaft mit dem Magistrat stattgefunden. Verhandelt wurde über 181 Vorlagen, wovon 18 Dringlichkeitsanträge waren. Durch Kenntnisnahme und Zustimmung wurden 178 Vorlagen erledigt. — Die Versammlungen waren fast durchweg gut besucht. — Leider verlor das Kollegium durch den Tod ein hochverehrtes Mitglied, Herrn Rentier Rothe. — Nun wurde die Tagesordnung unterbrochen und unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Schulz von Magistrat und Stadtverordneten die Wahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des nach Breslau übergesiedelten Herrn Rentiers Vogt vollzogen. Es wurde Herr Steuerinspektor Conrad als Kreistagsabgeordneter für den Rest der Wahlperiode des Herr Vogt gewählt. — In die Tagesordnung wieder eintretend, wurden die verschiedenen Verwaltungs Kommissionen gebildet und auf Vorschlag des Vorstehers gewählt: in die Kassen-Kommission die Herren Hoffmann, Friedrich, Sämann, E. Spallek und Weber; in die Oekonomie-, Forst- und Grundeigentums Kommission die Herren Aßmann, Baumhauer, Conrad und Gottwald, Koschwitz Lehmann, Sokol und Zurawski; in die Steuer- und Servis-Kommission die Herren Dr. Cohn, Jaenisch und Nelke, in die Geldbewilligungs-Kommission die Herren Kittner, Land, Ploschke, Wechmann und Weiß und in die Wahlangelegenheiten Kommission die Herren Hoffmann, Sichla, Toebe, Wechmann und Kricke. — Versammlung nahm nun Kenntnis, daß Frau Maurermeister Roth in Breslau für den Sitzungssaal eine Standuhr zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl zum Geschenk gemacht habe. Die Uhr, die sich in einem geschmackvollen eichenen Gehäuse befindet, ist dort bereits zur Aufstellung gelangt. Das Geschenk war begleitet von einem Schreiben der Frau Roth, in dem sie dem Wunsche Ausdruck gibt, daß die Uhr der Stadt Namslau nur glückliche Stunden schlagen möge. Bald nach Eingang des Geschenks hat Herr Bürgermeister Schulz namens der städtischen Behörden schriftlich den besten Dank ausgesprochen, was in der Versammlung noch die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen taten. — Die vorgelegte und geprüfte Jahresrechnung der Stadthauptkasse und deren Nebenkassen pro 1912 weist eine Einnahme von 216187,01 M. und eine Ausgabe von 212302,19 M. auf, so daß ein Ueberschuß von 3884,82 M. zu verzeichnen ist. Es wurde dem Rechnungsleger einstimmig Entlastung erteilt. — Die am 22. November v. Js. durch den Geheimen Regierungs- und Forstrat Herrn Carganico aus Breslau unter Führung des Forstdezernenten Herrn Gafert und der Herren Forstbeamten erfolgte amtliche Revision des Stadtforstes hat ein zufriedenstellendes Resultat ergeben. — Der Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau bewilligte die Versammlung auf Antrag des Magistrats ein einmaliges Bauhilfsgeld von 50 M. — Desgleichen 30 M. zur Anschaffung von 300 Stück Kalendern „Der Deutsche Volksfreund" für die hiesigen Arbeitervereine. — Weiter wurde der katholischen Kirchkasse das Patronatsdrittel für die Anlegung eines Blitzableiters auf der katholischen Kirche bewilligt. — Dann wurde zugestimmt dem Magistratsantrage, betr. Ausbau des Verbindungsweges vom Kreishause bis zur Brieger-Straße, des sogenannten Musikantensteges. Bei schlechtem Wetter und im Winter bei Glätte ist die Benutzung dieses Weges für alle Passanten, namentlich für ältere Leute, mit Gefahr verbunden. Der Ausbezw. Umbau wird nach der vorliegenden Zeichnung erfolgen, indem die jetzt bestehende Steigung bezw. das Gefälle um etwa 2 m ausgeglichen wird. Die Baukosten und die dauernde Unterhaltung des Weges übernimmt die Stadt. — Die Aufhebung der Chausseezölle bringt der hiesigen Stadt eine neue Steuerlast von etwa 6000 M. Durch Vermittelung des Magistrats sind aus dem Ausgleichsfonds für Chausseezölle seitens des Kreises der Stadt für 1913 1800 M bewilligt worden. — Für den Zierbrunnen wurden die entstandenen Mehrkosten aus der Feige-Stiftung bewilligt. — Es wurde dann Kenntnis genommen, daß laut diesbezüglicher Schreiben die Höhere Mädchen-Schule des Frl. Bobertag am 1. Oktober d. Js. im Hause der Höheren Knabenschule mit untergebracht wird, nachdem die notwendigen baulichen Veränderungen an dem Gebäude werden vorgenommen sein.

Die Versammlung wählte dann zum Bezirksvorsteher an Stelle des Herrn Bäckermeisters Frey, der sein Amt aus Altersrücksichten niedergelegt hat, Herrn Obermeister Franke. — Sodann wurde die Mietszulage für den Schuldiener der katholischen Schule um 9 M. für das Jahr erhöht. — Hierauf wurden noch vier Dringlichkeitsanträge erledigt. Genannt sei die Bewilligung von 30 M., die der Magistrat für die durch die Sturmflut geschädigten Bewohner der Ostseeküste beantragt hatte.

△ (Der landwirtschaftliche Verein) hielt am 14. d. M. in Grimm's Hotel seine erste diesjährige Versammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Tierzuchtinspektors Herrn Figulla (Oppeln) über: „Was bietet die neubegründete Provinzial-Viehversicherungsanstalt den schlesischen Landwirten?" Der Vortragende empfahl, in größeren Gemeinden mit Rustikalbesitz Rindviehversicherungsvereine mit Rückversicherung im Anschluß an die genannte Viehversicherungsanstalt zu begründen. Während in einigen preußischen Provinzen, wie Pommern und Posen, derartige Vereine gar nicht, in Schlesien deren nur 12 bestehen, seien im Westen des Reiches bereits gegen 1200 zum Segen der kleinen Viehbesitzer vorhanden. Für 100 M. Versicherungssumme beträgt die zu entrichtende Prämie 1,75 M., bis sich ein Reservefonds gebildet habe. Wenn 80 Prozent des dreijährigen Durchschnittswertes des gefallenen Rindes überschritten seien, trete die Rückversicherung der Provinz ein. Bei der Diskussion, die eine recht lebhafte war, teilte der Kreistierarzt Herr Veterinärrat Nissen mit, daß in seinem früheren Wirkungskreise in Schleswig-Holstein sich schon seit langer Zeit sogenannte Rindvieh Gilden zum Wohle der Rustikalen befanden. — Es wurde als wünschenswert gehalten, daß der Kreisverein die Frage im Auge behalten und mit den Lokalvereinen im Kreise wegen Gründung derartiger Viehversicherungsvereine nochmals in Verbindung treten möge. — Herr Tierzuchtinspektor Figulla referierte dann noch unter Zustimmung der anwesenden Mitglieder der Kreiskörkommission über die mangelhafte Beschaffenheit der als Stationsbullen versicherten Tiere, wobei im Interesse des längeren Haltens und der besseren Qualität der Zuchtbullen die Erhöhung des Kammerzuschusses und des Deckgeldes empfohlen wurde.

— Personalnotiz. In der am 8. d. Mts. stattgehabten Gemeindeversammlung ist der Gutsbesitzer Max Langner in Deutsch Marchwitz einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

= (Verlängerung der Steuererklärungsfrist.) Während in anderen Jahren die Steuererklärungsfrist mit dem 20. Januar ablief, hat der Herr Finanzminister in Verbindung mit der Hinausschiebung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung für den Wehrbeitrag auch die Frist, bis zu der die Steuerzahler ihre Steuer- und Vermögenserklärung der Veranlagungskommission einzureichen haben, für dieses Jahr vom 20. auf den 31. Januar verlegt.

Provinzielles.

Striegau, 19. Januar. Ein weiteres Opfer des Rodelsports. Die siebenjährige Tochter des Lohngärtners Cigawe in Barzdorf fuhr mit dem Rodelschlitten so unglücklich an, daß sie herabstürzte und mit dem Kopf unter die Räder eines schwer beladenen Eiswagens geriet. Die Last zermalmte das Kind, das kurze Zeit darauf starb.

Kattowitz, 19. Januar. Spiritus ist bekanntlich für die russischen Schmuggler ein vielbegehrter Artikel und findet hauptsächlich im russisch-polnischen Grenzgebiet gute Abnehmer. Nach einer Zusammenstellung der russischen Zollbehörden sind im abgelaufenen Jahre an den Grenzübergängen auf preußischer und österreichischer Seite annähernd 45000 Liter Spiritus den Schmuggalern abgenommen worden.

— Das Aufspringen auf den fahrenden Eisenbahnzug. Auf dem Bahnhof Niedobschütz wurde ein Mann in bewußtlosem Zustande zwischen den Schienen aufgefunden, dem der rechte Arm bis zur Hälfte des Oberarmes abgefahren war und welcher schwere Verletzungen am Kopfe und am rechten Beine aufwies. Der Ueberfahrene wurde als der in den dreißiger Jahren stehende Fleischermeister Franz Wieczorek aus Ellguth rekognosziert. Er wurde nach dem St. Juliuskrankenhause in Rybnik überführt, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Laufe der Nacht starb. Ueber den Hergang des Unfalles sind die amtlichen Feststellungen noch nicht abgeschlossen, doch wird angenommen, daß der Verunglückte versuchte, in den bereits in Bewegung befindlichen Zug einzusteigen, vom Trittbrett herabglitt und unter den Zug zu liegen kam. Wieczorek war, nach dem Bericht des „Oberschl. Anz.", verheiratet und hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Zabrze, 19. Januar. Dem Landtage ist der Antrag der Landgemeinde Zabrze auf Bildung eines eigenen Stadtkreises zugegangen. Jedenfalls wird mit der Stadtwerdung auch die Annahme eines anderen Namens verbunden sein. Der von der Gemeindeverwaltung vorgeschlagene Name „Hochberg" scheint in der Bürgerschaft bereits viel Anklang zu finden.

Laurahütte, 19. Januar. Zwei Grenzkosaken sind auf Posten an der Grenze beim Bienhofpark nahe Laurahütte erfroren. Die Leichen wurden erst am Morgen aufgefunden und nach dem benachbarten Czeladz geschafft.

Tarnowitz, 19. Januar. Aus Furcht vor Strafe erschoß sich hier ein Offiziersbursche des Jägerregiments. Die Abführung in Begleitung eines Unteroffiziers fand den Jäger in seiner Kammer tot vor.

Königshütte, 19. Januar. Auf der Königsgrube wurde der Häuer Roga verschüttet und getötet.

Krakau, 17. Januar. Hier wurde nach einer Feier in der Wohnung des Artilleriehauptmanns Hausmann dieser von dem Oberleutnant Ziegler beleidigt. Er rief darauf seinen Burschen ins Zimmer und drückte ihm einen Revolver mit dem Befehl in die Hand, den Oberleutnant niederzuschießen, was der Bursche auch tat. Der Getroffene war sofort tot. Der Hauptmann und der Bursche sind verhaftet worden.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Berlin, 19. Januar. Unbegründete Besorgnisse. Süddeutsche Blätter bringen die Aufsehen erregende Meldung, daß sich in den deutschen Beziehungen zu Rußland Unstimmigkeiten ergeben haben, die so weit gehen, daß in hohen militärischen Kreisen sich ein direktes Mißtrauen gegen Rußland geltend mache. Diese Trübung unserer Beziehungen zu unserem russischen Nachbar soll der Reichskanzler auch im Auge gehabt haben, als er wiederholt von den ernsten Zeiten sprach, die Deutschland bevorständen und die ihm schlaflose Nächte verursachten. Diesen unzutreffenden Behauptungen gegenüber wird dem „Hirsch'schen Telegraphenbureau" an amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die politische Lage zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung gebe, vielmehr eine allgemeine Entspannung eingetreten sei, die sicherlich nur eine Beruhigung, nicht aber, wie oben behauptet, gerade das Gegenteil herbeiführen könne. Der Reichskanzler habe mit seinen Worten lediglich die innerpolitische Lage kennzeichnen wollen. Denn die Tendenz zur Demokratisierung der Verhältnisse in Preußen und im Reiche erfülle ihn allerdings mit den allerernstesten Befürchtungen. Wer die Reden des Reichskanzlers mit Aufmerksamkeit verfolgt habe, könne nach der Auffassung der amtlichen Stelle nicht im geringsten Zweifel sein, daß Herr von Bethmann Hollweg in Gemeinschaft mit den Konservativen gegen derartige Bestrebungen jederzeit in energischer Weise Front machen werde.

Berlin, 19. Januar. Aus Anlaß des gestrigen Ordensfestes ist dem Kommandeur des Infanterie-Regimentes Nr. 99, Oberst v. Reuter, der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Der Kommandeur der 30. Feldartilleriebrigade in Straßburg, Generalmajor Kühne, hat den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten.

Rom, 19. Januar. Hochzeit im dänischen Königshause. Wie aus Turin gemeldet wird, hat dort gestern im engsten Familienkreise die Vermählung des Prinzen Age von Dänemark mit der Komtesse Calvi di Bergalo stattgefunden.

Petersburg, 19. Januar. Die befriedigende Antwort der Dreibundmächte. Wie der „Retsch" erfährt, hat die Frage über das weitere Schicksal der ägäischen Inseln wesentlich an Schärfe verloren. Die Antwort der Dreibundmächte betreffend die ägäischen Inseln wird von der russischen Diplomatie als befriedigend erklärt.

Berlin, 19. Januar. Großfeuer. Ein gewaltiges Schadenfeuer wütete in der Nacht zu gestern auf dem fiskalischen Gelände Lehrterstraße 22 bis 24. Es brannten die Eisenbahnwerkstätten des Lehrter Bahnhofes in ganzer Ausdehnung. Während der Löscharbeiten, die Brandirektor Reichel persönlich leitete, verunglückte der Brandmeister Grabow so schwer, daß er sofort nach dem Augusta-Hospital gebracht werden mußte.

Tokio, 19. Januar. Die Hungersnot in Japan. Die Hungersnot im nördlichen Japan verschlimmert sich. Hunderttausende sind brot- und arbeitslos. Im ganzen Lande werden Geldsammlungen veranstaltet.

Konstantinopel, 19 Januar. Sammlung für den Ausbau der türkischen Flotte. Seitens der türkischen Regierung ist in Konstantinopel und allen türkischen Küstengebieten eine Sammlung veranstaltet worden, die bereits bedeutende Summen ergeben hat. Der Ertrag der Sammlung soll zum weiteren Ausbau und zur Reorganisation der türkischen Flotte Verwendung finden.

Namslau, im Januar 1914.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet

Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr

im Saale des Grimm'schen Hotels hierselbst

ein gemeinschaftliches Festmahl statt.

Diejenigen Herren, welche an der Feier teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich bis spätestens 23. d. Mts. in die im Grimm'schen Hotel ausliegende Liste einzutragen oder Herrn Grimm eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen.

Der Preis des Gedecks beträgt 3 M.

v. Marées, Landrat. **Nebelung,** Geh. Justizrat. **Schulz,** Bürgermeister. **v. Stünzner,** Rittmeister.

Holzverkauf.

Sonnabend, den 24. d. Mts., 2½ Uhr kommen auf dem **Kittner**'schen Acker aus dem Stadtweidebruch

ca. 120 Meter Erlen-Scheit und -Knüppel,
ca. 30 „ Erlennutzscheite à 2 Meter und
ca. 60 Haufen Aeste

zum Verkauf. **Aeste** werden von Donnerstag gegen baldige Bezahlung abgegeben.

Die Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufnahme in die Impfliste pro 1914 fordern wir alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Kindern, welche im Jahre 1913 **nicht** in Namslau geboren sind, zur Zeit aber hier ihren Aufenthalt haben, auf, diese und auch etwa früher geborene noch nicht mit Erfolg geimpfte Kinder zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe **sofort, spätestens bis zum 21. Januar d. Js.**, im Stadtsekretariat anzumelden.

Einer Anmeldung der in Namslau geborenen Kinder bedarf es nicht.

Namslau, den 14. Januar 1914. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet

Dienstag, den 27. Januar, nachm. 5 Uhr

im Saale des Hotels zur goldenen Krone

auf Wunsch hiesiger Bürger ein

gemeinschaftliches Festmahl

statt. Der Preis des Gedecks beträgt **2.50** Mark. Die geehrten Bürger von Namslau und Umgegend werden höfl. gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen und sich spätestens bis zum 24. Januar in die in meinem Hotel ausliegende Liste einzutragen.

A. Hübner, Hotel goldene Krone.

Das Modewaren- u. Konfektionsgeschäft

Namslau Klosterstr. 5 **A. Spallek** **Namslau Klosterstr. 5**

veranstaltet den

1. Saison-Räumungs-Ausverkauf.

Beginn heute Dienstag, den 20. Januar.

Es gelangen Waren in allen Abteilungen zu ganz aussergewöhnlich billig herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

In der **Kleiderstoff-Abteilung** werden hunderte von Kleidern enorm billig zum Verkauf gestellt. Günstigste Kauf-Gelegenheit für **Braut-Ausstattungen** und **Konfirmanden.**

Beim Einkauf von Leinen, Wäsche und Aussteuer-Artikeln werden Ihnen ebenfalls sehr grosse Vorteile geboten.

Staunen werden Sie über die billigen Preise von Läuferstoffen, Linoleum, Teppichen, Gardinen, Portièren und Steppdecken.

Damen-Konfektion: Schwarze eleg. Tuch-Jacketts und Paletots, bunte fesche Paletots und Mäntel sowie Wetter-Pelerinen sind noch in grosser Auswahl und werden dieselben, um gänzlich zu räumen, zu halben Preisen verkauft.

In der **Specialabteilung für Herren- und Knabenbekleidung** gelangen Winter-Joppen, Paletots, Ulster, Pelerinen sowie Anzüge beispiellos billig zum Verkauf.

Besuchen Sie bitte die Verkaufs-Veranstaltung und Sie werden von der Preiswürdigkeit des Gebotenen überrascht sein.

Geschäfts-Grundsätze: Strengste Reellität :: Aufmerksamste Bedienung :: Grösste Kulanz.

Krieger-Verein Namslau.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Sonntag, den 25. Januar 1914, abends 8 Uhr

im Grimm'schen Saale.

Anzug: Vereinsanzug mit Abzeichen ohne Schärpe.

Der Vorsitzende.
Kresse, Oberleutnant d. L.

Neu! „Allerwelts"

:: Hustenpastillen ::

wirken bei Husten und Heiserkeit **überraschend, schnell und sicher.** Depot:

Vincenz Zurawski.

Morgen Mittwoch

Großes Schweinschlachten.

Früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch und Wellwurst,** abends **Wurstabendbrot.**

Dienstag abend Wellfleisch.

Es ladet freundlichst ein

Rich. Weber.

Mittwoch, den 21. d. Mts.

Schweinschlachten.

Früh Wellwurst, abends Wurstabendbrot.

Es ladet freundlichst ein

Rosenblatt,
Gastwirt.

Donnerstag, den 22. d. Mts.

Schweinschlachten,

früh Wellfleisch und Wellwurst, abends **Wurstabendbrot.**

Es ladet freundlichst ein **Reich.**

Beginn: **Mittwoch,** den 21.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Grosser Inventur-Ausverkauf

Nur **6** Tage!

bietet wiederum den Beweis meiner enormen Preiswürdigkeit, es versäume daher niemand, von den überaus großen Vorteilen, den dieser **Ausverkauf** bietet, den weitgehendsten Gebrauch machen.

Damen-Konfektion, Blusen :: Kostümröcke mit Preisermässigung bis **50 Proz.**

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Baumwollwaren mit Preisermässigung bis **40 Proz.**

Herren-Konfektion: Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen, Hüte, Mützen mit Preisermässigung bis **30 Proz.**

Reste in allen Lägern zu Verlust-Preisen.

Auf alle nicht besonders reduzierten Waren gewähre ich einen Kassenrabatt **von 10 Prozent.**

Meine Schaufenster-Auslagen bitte zu beachten.

Kaufhaus W. Glaser, Ring 30/31.

Nebst Beilage.